

Neue Allianzen? Reaktionen aus Jordanien auf die Atomvereinbarung mit Iran

DIE ANHALTENDEN KONFLIKTE IN DEN NACHBARLÄNDERN SOWIE DER KAMPF GEGEN DEN IS LASSEN JORDANIEN AUF EINE STABILISIERENDE WIRKUNG DES NUKLEARABKOMMERNS IN DER REGION HOFFEN

Das am 14. Juli 2015 erzielte Abkommen zum iranischen Atomprogramm wird weltweit mehrheitlich als Meilenstein in der internationalen Diplomatie bewertet, als eine „historische Einigung“, wie es der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon formulierte.¹ Vehemente Kritik kommt hingegen vor allem aus Israel und Saudi-Arabien: Sie fürchten nicht nur ein iranisches Atomprogramm, sondern insbesondere eine verstärkte Einflussnahme Irans in der Region. Doch die Länder im Nahen Osten sind bezüglich des Abkommens gespalten: Jordanien, traditionell ein wichtiger Verbündeter Saudi-Arbadiens, knüpft an das Abkommen vor allem Hoffnungen auf eine stabilisierende Wirkung in der Region und könnte somit längerfristig als ein Vermittler zwischen Saudi-Arabien und Iran wirken.

Eines ist sicher: Die Umsetzung des in Wien vereinbarten Aktionsplanes („Joint Comprehensive Plan of Action“) wird nicht nur weitreichende Folgen für den Iran selbst haben, sondern für die Sicherheit in der gesamten Region. Doch wie bewerten die arabischen Nachbarländer diese? Das Haschemitische Königreich begrüßte offiziell das Nuklearabkommen zwischen Iran und den E3/ EU+3 Mächten. Die ständige Vertreterin Jordaniens bei der UN, Dina Kawar, erklärte, dass Jordanien stets eine diplomatische

und friedliche Lösung der iranischen Atomproblematik unterstützt habe und alle Schritte, die auf eine Besserung der regionalen und internationalen Sicherheit und Stabilität abzielen, stützen werde. Das Königreich hoffe zudem darauf, dass das Abkommen den Beginn eines umfassenden Dialogs im Nahen Osten über regionale Problematiken markiere.² Dieses positive Echo Jordaniens auf das Abkommen scheint insofern überraschend, als Jordanien bisher in seiner Politik gegenüber dem Iran traditionell den Golfstaaten, und insbesondere Saudi-Arabien folgte.³

Die meisten Staaten im Golf kritisieren das Abkommen⁴, da sie zum einen mit Iran um Absatzmärkte für Öl und Gas konkurrieren und zum anderen den Iran beschuldigen, schiitische Gruppierungen in der Region finanziell und militärisch zu unterstützen und so den eigenen Anspruch als Regionalmacht zu untermauern. Sie befürchten daher einen politischen wie wirtschaftlichen Aufstieg

² The Jordan Times, "Jordan welcomes Iran deal, urges commitment", 20.7.2015, <http://www.jordantimes.com/news/local/jordan-welcomes-iran-deal-urges-commitment>, (Zugriff am 24.08.2015).

³ Al- Sharif, Osama, "Jordan-Iran ties may show early signs of thaw", al- Monitor, 19.01.2014, <http://www.al-monitor.com/pulse/iw/originals/2014/01/jordan-iran-foreign-minister-zarif-visit.html>, (Zugriff am 25.08.2015).

⁴ Zu den Reaktionen der Golf-Staaten vgl. auch den Länderbericht (KAS Golf-Staaten), "Das Nuklearabkommen mit Iran: Hoffnungsschimmer oder Fata Mogana?", Pföhl, Dr. Wind-ecker, 30.07.2015, http://www.kas.de/wf/doc/kas_42155-1522-1-30.pdf?150731142011, (Zugriff am 25.08.2015).

¹ UN News Centre, "UN applauds 'historic' deal on Iranian nuclear programme", 14.07.2015, http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=51409#.VdhJ3_ntmkp, (Zugriff am 23.08.2015).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
JORDANIEN**

IMKE HAASE
DR. OTMAR OEHRING

04. September 2015

Irans durch das Nuklearabkommen.⁵ Jordanien hingegen bewertet das Abkommen mit dem Iran als eine Chance für die Stabilisierung der Region, um die aktuellen Konflikte, insbesondere in den Nachbarländern Irak und Syrien, längerfristig durch diplomatische Bemühungen mit dem Iran als strategischen Partner lösen zu können.

Richtungswechsel in den Beziehungen zwischen Iran und Jordanien

Das bisherige Verhältnis zwischen Iran und Jordanien war seit der Islamischen Revolution 1979 und insbesondere dem Iran-Irak Krieg, bei dem sich der jordanische König Hussein auf die Seite Saddam Husseins stellte, distanziert. Der Iran initiierte zwar mehrere Kontaktversuche, vor allem nach dem Ausbruch des Konflikts in Syrien, um die bilateralen Beziehungen zu verbessern, doch Jordanien reagierte nur verhalten darauf, um seine Verbündeten in Saudi-Arabien und auch in den USA nicht zu verstimmen. Unter der Präsidentschaft Ahmadinejads verschlechterte sich das Verhältnis weiter. Eine vorsichtige Annäherung wurde erst mit der Machtübernahme Rouhanis eingeleitet, als der jordanische Außenminister Nasser Judeh Iran Anfang 2015 besuchte. Man sprach von der „Öffnung eines Kommunikationskanals“, denn ein Thema wurde immer dringlicher und schuf eine neue Verbindung zwischen den beiden Ländern – der Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat. Ein jordanischer Diplomat sagte in diesem Zusammenhang, dass der Besuch Judehs als ein „Anfangspunkt für die zukünftige Zusammenarbeit gegen den Extremismus“ diene. Judeh rief zu arabisch-iranischen Dialogbemühungen auf, um regionale Problematiken zu lösen.⁶

⁵ Meier O., Zamirrad, A., „Die Atomvereinbarung mit Iran: Folgen für regionale Sicherheit und Nichtverbreitung“, Stiftung Wissenschaft und Politik, August 2015, http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A70_mro_zmd.pdf, (Zugriff am 20.08.2015).

⁶ Al- Sharif, Osama, „Jordan sharpens focus on IS as Gulf confronts Iran“, al- Monitor, 1.04.2015, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/04/jordan-yemen-saudi-iran-is-houthis-airstrike-fighting.html>, (Zugriff am 25.08.2015).

Der Kampf gegen den IS

Die aktuelle Annäherung Jordaniens an Iran folge der strategischen Regel, so der jordanische Journalist Dr. Amer Sabaileh, der zu folge Sicherheitsprioritäten politische Tabus brechen würden.⁷ Dem Kampf gegen den IS wird von der jordanischen Regierung höchste Priorität beigemessen, insbesondere nach der Ermordung des jordanischen Kampfpiloten Kasasbeh durch den IS.⁸

Jordanien ist das einzige arabische Land, das aktiv in die internationale Koalition im Kampf gegen IS eingebunden ist. In den Golfstaaten hingegen ist der Kampf gegen den IS nunmehr sekundär; dort rücken die Luftangriffe gegen die Huthis im Jemen weiter in den Vordergrund.⁹ Die jordanische Politik erlebt in diesem Zusammenhang eine Richtungsänderung, denn sie folgt nicht mehr alleine den Golfstaaten, sondern versucht vielmehr eine flexible, dynamische Strategie zu verfolgen, die neue Allianzen, wie etwa mit dem Iran, nicht ausschließt. Der Iran engagiert sich im Kampf gegen die Terrormiliz IS mit Waffen und finanzieller Unterstützung, er mobilisiert insbesondere schiitische Milizen im Irak und die libanesischen Hisbollah gegen ein weiteres Erstarken der IS im Irak und in Syrien. General Qassem Soleimani, der Kommandant der Quds-Brigaden,¹⁰ einer Division der iranischen Re-

⁷ Dr. Sabaileh, Amer, „Preparing for all probabilities“, The Jordan Times, 15.3. 2015, <http://www.jordantimes.com/opinion/amer-al-sabaileh/preparing-all-probabilities>, (Zugriff am 18.08.2015).

⁸ Vgl. hierzu den KAS Länderbericht, „Jordanien und die Koalition gegen den Islamischen Staat: Die Ermordung des Piloten Muath Kasasbeh als Wendepunkt?“(Jaworski, Dr. Oehring), 10.02.2015, http://www.kas.de/wf/doc/kas_40442-1522-1-30.pdf?150211112358, (Zugriff am 25.08.2015).

⁹ Al- Sharif, Osama, „Jordan sharpens focus on IS as Gulf confronts Iran“, al- Monitor, 1.04.2015, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/04/jordan-yemen-saudi-iran-is-houthis-airstrike-fighting.html>, (Zugriff am 25.08.2015).

¹⁰ Die Quds-Brigaden führen Spezialeinsätze außerhalb des Iran durch, Qassem Soleimani gilt dabei als entscheidender Struppenzieher. Vgl. hierzu u.a. Sabra, Martina, „Der Mann hinter den Kulissen: Porträt: Qassem Soleimani“, Qantara.de, 16.07.2014, <https://de.qantara.de/inhalt/portraet-qassem-soleimani>

volutionsgarden, sagte, dass ausschließlich der Iran im Kampf gegen den IS präsent sei und Iran den Ländern helfen müsse, die unter dem IS litten.¹¹ Die New York Times berichtete im März 2015 unter Berufung auf Vertreter der US-Regierung, dass der Iran im Kampf gegen den IS hoch entwickelte Raketen in den Irak geliefert haben soll, um die irakischen Streitkräfte in der Schlacht um die strategisch wichtige Stadt Tikrit zu unterstützen.¹²

Einen weiteren Grund für die Annäherung sehen viele Experten in der anhaltenden Instabilität Syriens und des Irak. Mit Iran, als einem der Hauptprotagonisten in den beiden Nachbarländern, baut Jordanien eine strategische Beziehung auf, um das Risiko des Überlaufens der Gewalt über die Ländergrenzen hinweg abzuschwächen.¹³ Jordanien sei besorgt um die steigende iranische Militärpräsenz im Süden Syriens, nur wenige Kilometer entfernt von jordanischen Grenzstädten. Mohammad Abu Rumman vom „Center for Strategic Studies“ an der Universität von Jordanien, sagte hierzu in al-Monitor, einer Onlinezeitung mit Nahost-Schwerpunkt: „Mit iranischen und schiitischen Kämpfern so nahe an seinen nördlichen Grenzen, glaubt Amman, dass der Kampf gegen den IS das vorrangige Ziel bleiben muss, und man sich gleichzeitig mit Teheran diplomatisch auseinandersetzen sollte.“¹⁴

soleimani-der-mann-hinter-den-kulissen,
(Zugriff am 26.08.2015).

¹¹ Bischoff, Jürg, „Offensive im Irak und in Syrien: Iran mobilisiert gegen den IS“, Neue Zürcher Zeitung, 26.05.2015, <http://www.nzz.ch/international/iran-mobilisiert-gegen-den-is-1.18549120>, (Zugriff am 20.08.2015).

¹² Schmitt, Eric, „Iran sent arms to Iraq to fight ISIS, U.S. says“, New York Times, 16.03.2015, http://www.nytimes.com/2015/03/17/world/middleeast/ir Iran-sent-arms-to-iraq-to-fight-isis-us-says.html?_r=0, (Zugriff am 25.08.2015).

¹³ Dr. Sabaileh, Amer, „Preparing for all probabilities“, The Jordan Times, 15.3. 2015, <http://www.jordantimes.com/opinion/amer-al-sabaileh/preparing-all-probabilities>, (Zugriff am 18.08.2015).

¹⁴ Al-Sharif, Osama, „Jordan sharpens focus on IS as Gulf confronts Iran“, al-Monitor, 1.04.2015, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/04/jordan->

Stimmen aus Jordanien zum iranischen Nuklearabkommen

Fern des offiziellen jordanischen Diskurses zum iranischen Atomdeal äußerten sich auch einige jordanische Journalisten und politische Analysten positiv zum Abkommen. So etwa der Journalist Amer Sabaileh in „The Jordan Times“. Er sieht in der Unterzeichnung des iranischen Nuklearabkommens den Beginn einer neuen Phase der Diplomatie, von der nicht nur die Beziehungen zwischen dem Iran und dem Westen, sondern auch die arabischen Staaten profitieren könnten. Das bisherige Verhältnis zwischen den arabischen Ländern und dem Iran sei zwar durch eine Mobilisierung entlang konfessioneller Linien (Sunna/Schia) und einer Feindschaft charakterisiert gewesen, doch um die derzeitigen Konflikte in der Region beilegen zu können, brauche es eine andere Strategie – eine Strategie der Einbindung und Partnerschaft.¹⁵ Seiner Meinung nach sollte Jordanien eine solche flexible diplomatische Strategie verfolgen, um die Krisen in den Nachbarländern Syrien und Irak, und im Kontext des Kampfes gegen den IS nicht zu verlängern.¹⁶ Irans Einfluss in der Region erscheine vielen als groß und auch wenn der tatsächliche Einfluss Irans schwierig zu bemessen sei, fordere er die arabischen Staaten dazu auf, sich mit der „neuen politischen Wirklichkeit“ auseinanderzusetzen und die bisherige Strategie der arabischen Länder, die alleine auf der Feindschaft zum Iran beruhe, zu überdenken. Der Kampf gegen den Terrorismus, insbesondere gegen den IS könne dabei der vereinende Faktor sein, auf dessen Basis die gegnerischen Lager zusammenkommen könnten. Denn, so der

yemen-saudi-iran-is-houthis-airstrike-fighting.html, (Zugriff am 25.08.2015).

¹⁵ Dr. Sabaileh, Amer, „Hal fi lan yušakkil al-itṭifāq an-nawawī al-īrānī əaəaran əalā ad-duwāl al-əarabiyya? (Stellt das iranische Nuklearabkommen tatsächlich eine Gefahr für die arabischen Staaten dar?)“, Things to talk about (Blog), 17.07.2015, http://amersabaileh.blogspot.com/2015/07/blog-post_16.html?q=preparing&view=flipcard, (Zugriff am 19.08.2015).

¹⁶ Dr. Sabaileh, Amer, „Preparing for all probabilities“, The Jordan Times, 15.3. 2015, <http://www.jordantimes.com/opinion/amer-al-sabaileh/preparing-all-probabilities>, (Zugriff am 18.08.2015).

Journalist, seien politische Lösungen, die einzige Möglichkeit, die Konflikte in der Region beizulegen, um „den Kreislauf von Tötungen, Zerstörung und Fragmentierung zu durchbrechen“ und den Zustand der Instabilität im Nahen Osten zu beenden. Dennoch warnt Sabaileh vor der Hoffnung auf schnelle Veränderungen, denn das „Erbe der konfessionellen Mobilisierung“ benötige Jahre, um überwunden zu werden.¹⁷

Ihm schließt sich der jordanische Journalist und politische Analyst Oraib al-Rantawi an, der das Abkommen für Jordanien als positiv bewertet, als einen „Durchbruch“, wobei er die offizielle Reaktion der jordanischen Regierung aber dennoch als zurückhaltend einschätzt, da diese nicht die engen Beziehungen zu Saudi-Arabien gefährden wolle. Auch wenn das Abkommen grundlegende Veränderungen in der gesamten Region nach sich ziehen würde und das Machtgefüge in der Region verändern werde, sollte es von den arabischen Staaten als Chance begriffen werden, die Beziehungen neu festzulegen und ein neues Kapitel aufzuschlagen, so al-Rantawi.¹⁸ Der Iran sei sowohl geografisch als auch historisch gesehen ein Hauptnachbar der arabischen Länder, Konflikte und Uneinigkeiten sollten daher durch Dialog und diplomatische Bemühungen gelöst werden, um die Sicherheit in der Region zu gewährleiten. Die Frage, welche Auswirkungen das Abkommen auf die iranische Außenpolitik habe und auf die regionalen Krisen im Jemen, im Libanon, in Syrien und im Irak hinge davon ab, welche Richtung die iranische Politik in der Phase nach dem Abkommen einschläge. Al-Rantawi erwartet, dass der Iran versuchen wird, sich als Partner bei der politischen Lösung regionaler Krisen zu etablieren, da das Land durch das Abkommen von Wien unter strenger Beobachtung stehen werde und zudem primär

darum bemüht sein werde, aus dem Abkommen sowohl für die inländische Wirtschaft als auch hinsichtlich seiner Rolle in der Region Profit zu schlagen.¹⁹ Sei dies der Fall, würde dies positive Auswirkungen auf die meisten Krisen in der Region haben. Jordanien und andere arabische Staaten, wie etwa Ägypten, könnten durch ihre Beziehungen zum Iran nach dem Erlass der Sanktionen eine bemerkenswerte Entwicklung erfahren, die eine Phase der Normalisierung einleiten könnte.²⁰ Dies sei nicht nur auf die politische Entwicklung zu beziehen, sondern insbesondere auch auf mögliche wirtschaftliche Vorteile.

Das Iran-Abkommen als ein wirtschaftlicher Türöffner für Jordanien?

So jedenfalls sieht es Oraib al-Rantawi, der dafür plädiert, dass Jordanien die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich aus dem Abkommen und dem Erlass der Sanktionen ergeben können, zu nutzen, um die angeschlagene jordanische Wirtschaft zu verbessern. So könnte Jordanien beispielsweise Phosphat und Gemüse in den Iran exportieren und religiösen Tourismus nach Jordanien zulassen, und damit einen wirtschaftlichen Handel, wie ihn etwa schon Dubai mit dem Iran betreibe, forcieren. Diese wirtschaftlichen Chancen würden sich wiederum positiv auf eine Stabilisierung der Region auswirken. Deshalb rät al-Rantawi Jordani-

¹⁷ Dr. Sabaileh, Amer, „Hal fi lan yušakkil al-ittifāq an-nawawī al-īrānī ◻a◻aran ◻alā ad-duwal al-◻arabiyya? (Stellt das iranische Nuklearabkommen tatsächlich eine Gefahr für die arabischen Staaten dar?)“, Things to talk about (Blog), 17.07.2015, http://amersabaileh.blogspot.com/2015/07/blog-post_16.html?q=preparing&view=flipcard, (Zugriff am 19.08.2015).

¹⁸ Interview mit Oraib al-Rantawi, Al-Quds Center for political studies, 09.08.2015.

¹⁹ Vgl. hierzu auch, Zamirirad, Azadeh, „Iran nach der Atomvereinbarung: Innen- und wirtschaftspolitische Implikationen der erzielten Übereinkunft“, Stiftung Wissenschaft und Politik, August 2015, http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A75_zmd.pdf, (Zugriff am 25.08.2015). Dem Bericht zufolge liegt der neue Fokus der iranischen Regierung nicht auf politischer, sondern auf wirtschaftlicher Liberalisierung. Denn für Rouhani stellt „das wirtschaftliche Wachstum [...] den Schlüssel zur politischen Stabilität dar.“ [S. ebd.]

²⁰ Al-Rantawi, Oraib, „Preparing to celebrate“, ad-Dustour, 15.07.2015, https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1051054672104563&id=312882775408845, (Zugriff am 25.08.2015).

**LÄNDERPROGRAMM
JORDANIEN**

IMKE HAASE

DR. OTMAR OEHRING

04. September 2015

nien zu einem „ausgewogenen Verhältnis“ mit Iran.²¹

Auch der Internationale Währungsfonds prognostiziert, dass das Abkommen mit Iran zum einen wichtige wirtschaftliche Vorteile für Iran nach sich ziehe, zum anderen aber auch das Potenzial habe, positive wirtschaftliche Ausstrahlungseffekte für die gesamte Region zu haben.²² „Was vor dem Abkommen unmöglich gewesen ist, muss nicht so nach diesem bleiben“, schreibt al-Rantawi, doch auch er warnt vor allzu optimistischen Erwartungen angesichts der Komplexität der Lage in der Region: „Einige Zeit – ob kurz oder lang – wird vergehen bis bestimmte Parteien ihre Neuorientierung vollzogen haben und bis die Karte der Bündnisse ihre neue Form angenommen hat.“²³

Neue Allianzen? Ein Balanceakt

Eine Aufgabe der Allianz mit Saudi-Arabien und vollständige Hinwendung zum neuen Partner Iran hält Ayman Khalil, Direktor des „Arab Center for Security Studies“ in Amman, dennoch für unwahrscheinlich, da Jordanien finanzielle Hilfen vom Golf erhielt und durch die Einbindung in die von Saudi-Arabien geführte Koalition gegen die Huthis im Jemen diesem nach wie vor eng verbunden sei.²⁴

Wahrscheinlicher ist laut Meinung einiger Experten, dass Jordanien seine Politik des Ausgleichs fortführen und als ein Vermittler zwischen seinem traditionellen Verbündeten Saudi-Arabien und Iran auftreten wird.²⁵

²¹ Interview mit Oraib al-Rantawi, Al-Quds Center for political studies, 09.08.2015.

²² Jordan News Agency (Petra), „Iran's nuclear agreement will contribute to global economic growth: IMF“, 15.07.2015, http://www.petra.gov.jo/Public_News/Nws_NewsDetails.asas?lang=2&site_id=1&NewsID=204723&Type=P, (Zugriff am 12.08.2015).

²³ Al-Rantawi, Oraib, „Preparing to celebrate“, ad-Dustour, 15.07.2015, https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1051054672104563&id=312882775408845, (Zugriff am 25.08.2015).

²⁴ Interview mit Dr. Ayman Khalil, Arab Institute for Security Studies, 11.08.2015.

²⁵ Al-Fadilat, Mohammad, „Jordan and Iran: serious engagement or diplomatic courtesy“, al-Araby al-Jadeed, 09.03.2015, <http://www.alaraby.co.uk/english/politics/2015/3/9/jordan-and-iran-serious-engagement-or-diplomatic-courtesy>, (Zugriff am 25.08.2015).

Auch der letzte Besuch des stellvertretenden saudischen Kronprinzen und Verteidigungsministers Mohammad Bin Salman Bin Abdulaziz Al Saud in Jordanien Anfang August kann in diese Richtung gedeutet werden. Bei diesem Besuch bekräftigten sowohl der jordanische König Abdullah als auch der saudische Prinz die Bedeutung der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kooperation der beiden Länder und sicherten sich gegenseitig zu, dass die Sicherheit in den beiden Königreichen integraler Bestandteil der Politik des jeweils anderen Staates sei. Zudem begrüßte König Abdullah die weiter gestiegene Unterstützung Saudi-Arabiens für die jordanische Wirtschaft, die zum Entwicklungsprozess Jordaniens beitragen würde. Im Hinblick auf Irans Einflussnahme in der Region verurteilten beide Länder jegliche Einmischung Irans in die „internen Angelegenheiten der arabischen Länder“, die das Ziel der Destabilisierung verfolge. „Gute Nachbarschaftliche Beziehungen“ würden bedingen, dass Iran sich nicht weiter in die inneren Angelegenheiten einmische.²⁶

Insbesondere die letzte Aussage verdeutlicht, dass Jordanien seine traditionelle Allianz mit Saudi-Arabien nicht zugunsten einer neuen Partnerschaft mit dem Iran aufgeben wird, auch wenn das Echo der jordanischen Politik auf das Nuklearabkommen überwiegend positiv ausfiel.

Risiko der iranischen Einflussnahme bleibt

Obwohl in Jordanien das Nuklearabkommen mit dem Iran vor allem mit Hoffnungen auf eine verbesserte Sicherheitslage in der Region verbunden wird, gibt es auch Warnungen vor einer (verstärkten) Einflussnahme des Iran in der Region. Jordaniens König Abdullah kritisierte Anfang April in einem Interview mit dem amerikanischen Sender Fox News, dass in der Atomvereinbarung

/3/9/jordan-and-iran-serious-engagement-or-diplomatic-courtesy, (Zugriff am 25.08.2015).

²⁶ The Jordan Times, „Jordan, Saudi Arabia set to boost ties in all fields“, 05.08.2015, <http://www.jordantimes.com/news/local/jordan-saudi-arabia-set-boost-ties-all-fields>, (Zugriff am 25.08.2015).

von Wien das Thema der Einflussnahme Irans in der Region keine Berücksichtigung findet. Dennoch bestätigte er, dass Jordanien und Iran sich in Gesprächen über die Rolle Irans in der Region befänden.²⁷

Eine Umfrage des „Center for Strategic Studies“ an der Universität von Jordanien zum iranischen Nuklearabkommen ergab, dass 46 Prozent der befragten Jordanier der Ansicht sind, dass primär Iran von dem Abkommen profitiert. Insgesamt befürworten 39 Prozent der befragten Personen das Abkommen mit Iran, 22 Prozent lehnen es ab, 25 Prozent sind sich in dieser Frage nicht sicher. 41 Prozent befürchten negative Auswirkungen auf Jordanien, 29 Prozent hingegen nicht. Im Hinblick auf die regionale Sicherheit glauben 26 Prozent der befragten Jordanier, dass das Abkommen die Konflikte in Syrien, Irak und im Jemen verschärfen werde – 20 Prozent hoffen hingegen auf einen positiven Einfluss zur Beilegung der regionalen Konflikte.²⁸

Iran habe durch das Abkommen seinem Anspruch als Regionalmacht neue Geltung verschaffen können, so die Stiftung für Wissenschaft und Politik, weshalb in der Region eine weitere Aufrüstung mit konventionellen Waffen zu erwarten sei. Dadurch sei auch ein verstärkter Zufluss finanzieller und militärischer Ressourcen in regionale Konfliktgebiete, etwa in den Irak und nach Syrien, wahrscheinlich. Kurzfristig dürften sich dadurch, so die Stiftung für Wissenschaft und Politik, die regionalen Konkurrenzen verschärfen, doch längerfristig bestehe die

²⁷ Al- Sharif, Osama, "Jordan focuses on IS fight while Gulf allies pull back", al- Monitor, 23.04.2015, <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/04/jordan-king-abdullah-views-is-syria-iraq-terrorism-coalition.html>, (Zugriff am 23.08.2015).

²⁸ Die Umfrage wurde zwischen dem 5. und 11. August 2015 durchgeführt, insgesamt wurden 900 männliche und 900 weibliche Jordanier aus 150 Regionen in Jordanien zufällig zum iranischen Nuklearabkommen befragt. Vgl. hierzu The Jordan Times, "Survey: Majority of Jordanians believe Iran key beneficiary of nuclear deal with West – poll", 31.08.2015, <http://www.jordantimes.com/news/local/majority-jordanians-believe-iran-key-beneficiary-nuclear-deal-west-%E2%80%94-poll>, (Zugriff am 01.09.2015).

Chance, die Beziehungen zum Iran zu verbessern.²⁹

Der Präsident des amerikanischen Think-Tank „Carnegie Endowment for International Peace“, William Burns, unterstreicht in einem Interview die Gefahr der iranischen Einflussnahme in der Region, sieht aber dennoch in dem Abkommen eine Chance: „Ich erwarte keine schlagartige Veränderung des iranischen Verhaltens. Was werden die Lockerungen der Sanktionen für Irans Möglichkeiten bedeuten, seinen Einfluss zu erweitern, ob über die Hisbollah im Libanon, schiitische Milizen im Irak oder den Huthis im Jemen? All das sind legitime Fragen. Dennoch bin ich überzeugt, dass wir am Ende des Tages besser mit dem Abkommen gestellt sind.“ Denn: „[E]in Iran ohne jegliche Restriktionen für sein Atomprogramm wäre ein weiterer Multiplikator für die ohnehin schon explosive Situation im Nahen Osten“.³⁰

Das Nuklearabkommen mit dem Iran: eine Chance für die Region?

Der Kampf gegen den IS, der in Jordanien zur dringlichsten Herausforderung erklärt wurde, sowie die anhaltenden Konflikte in den Nachbarländern sind die Hauptgründe für Jordaniens mehrheitliche Befürwortung des Nuklearabkommens mit dem Iran. Der Iran wird dabei zum strategischen Partner erhoben, in der Hoffnung die Konflikte in Syrien und im Irak durch diplomatische Lösungen beilegen zu können. Ob diese Rechnung aufgehen wird, hängt ganz entscheidend davon ab, welche Richtung Iran in seiner Außenpolitik einschlagen wird. Jordanien versucht in einem Balanceakt sich der neuen geopolitischen Situation zu stellen

²⁹ Meier O., Zamirirad, A., "Die Atomvereinbarung mit Iran: Folgen für regionale Sicherheit und Nichtverbreitung", Stiftung Wissenschaft und Politik, August 2015, http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A70_mro_zmd.pdf, (Zugriff am 20.08.2015).

³⁰ Interview von Charlie Rose, einem amerikanischen Fernsehmoderator, mit William Burns über das iranische Nuklearabkommen, 21.07.2015, <http://carnegieendowment.org/2015/07/20/on-iran-nuclear-deal/idt7>, (Zugriff am 25.08.2015).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM

JORDANIEN

IMKE HAASE

DR. OTMAR OEHRING

04. September 2015

und gleichzeitig alte Verbindungen aufrechtzuerhalten, um sich in der konfliktreichen Region zu positionieren.

Möglich wäre, dass Jordanien zukünftig eine Vermittlerrolle zwischen Saudi-Arabien und Iran übernehmen könnte, denn eine Annäherung und Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten würde möglicherweise die entscheidende Chance auf eine Stabilisierung der Region bieten und dazu beitragen, die sogenannten Stellvertreterkriege im Irak, Jemen, Bahrain, in Syrien und im Libanon durch diplomatische Bemühungen der beiden Rivalen längerfristig beizulegen. Ein verbindender Faktor könnte dabei der Kampf gegen den IS sein, da ein Erstarken des IS sowohl die arabischen Staaten, einschließlich Saudi-Arabien, als auch den Iran bedrohen würde.

Wie Amer Sabaileh es formuliert: „Die Suche nach einenden Faktoren und der Koordination, um die Auswirkungen der Gefahren [...] zu überwinden, braucht den Blick nach vorne und eine ernsthafte Reaktion, um eine Fortführung des gegenwärtigen Zustands der Zerreißung und Fragmentierung, welche die Region und die Köpfe ihrer Bewohner prägt, zu beenden“.³¹

³¹ Dr. Sabaileh, Amer, "Hal fi lan yušakkil al-ittifāq an-nawawī al-irānī ॥aaran ॥alā ad-duwal al-॥arabiyya? (Stellt das iranische Nuklearabkommen tatsächlich eine Gefahr für die arabischen Staaten dar?)", Things to talk about (Blog), 17.07.2015, http://amersabaileh.blogspot.com/2015/07/blog-post_16.html?q=preparing&view=flipcard, (Zugriff am 19.08.2015).